Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 44 (1979)
Heft: 2-3

Artikel: Gedichte
Autor: Bossert, Helene
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-859221

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedichte

Von *Helene Bossert*

S isch mit der Erinnerig
en eigeni Sach,
chunnt si einisch zum Zug,
zieht eini die anderi nooche.
E Schublade goht uuf,
s chömme Schetz vüre,
vill weiss me nümm
rächt heizstelle,
s lyt Staub druff.
Das passiert
wemen öppis nit bruucht.
Dur d Johr dure
wird ihre Wärt
meh oder weniger
gminderet,
mängisch wider stygt er.

Es git mängisch Sache,
weiss, me setts mache,
aber lots schlittle,
der Ander lo brittle.

D Juged macht gärn Sytesprüng,
haut gärn über d Schnuer —
wenn di an der Nase nimmsch,
ischs en olti Fuer.

Pfärd het me zum ryte,
dasch hütte modärn,
Ross aber zum schaffe,
die sy no vo färn.

Der Baselstab im Gemeindewappen

Von *Günter Mattern*

Markgräflerland

Die Exklave Schliengen am rechten Rheinufer, zwischen Basel und Müllheim gelegen, war eine fürstbischöfliche Vogtei [1]. Von den sechs Gemeinden der ehemaligen Herrschaft Schliengen, zu der Schliengen, Binzen, Huttingen, Mauchen, Steinenstadt sowie das nicht mehr eigenständige Altikon, heute der Ortsteil Altigen an der Strasse nach Liel, und die Probstei Istein gehörten, führen heute noch vier Gemeinden den Baselstab im Wappen.

Der Ort *Schliengen* oder Slingas wird 821 im Zusammenhang mit dem Kloster Murbach im Elsass durch den Namen eines Walther von Sliengen in St. Galler Urkunden erwähnt. 1287 überlassen Hans und Dietrich sowie Heinrich von Schliengen ihren Hof zu Heitersheim den Johannitern. Von 1152 bis 1370 wird das Geschlecht derer von Schliengen als Dienstman-